



## Der Marodeur

Aloha he!

Diese Geschichte soll quasi als Prolog zu einer Folge von weiteren kurzen Geschichten dienen und den Leser in die "richtige Stimmung" versetzen. Ich freue mich über jedes Feedback, den von einer endgültigen Version bin ich noch weit entfernt.

Gruß,  
M

---

### Teil 1: Erntezeit

Er blickte von oben auf die Adern der Stadt, durch die zu nächtlicher Zeit wenige Menschen wie klumpiges Blut pulsierten. Wie ein Farmer, der im Schein der Morgensonne erkennt, dass es bald an der Zeit war, zu ernten, was er gesät hatte. Der Mann kniete halb auf dem Dach des alten Hotels und sein Umhang fiel, durchnässt vom steten Nieselregen, der vor Stunden eingesetzt hatte, an ihm herab. Aber er harrte aus. Sein Gesicht war ein Schatten, seine Augen schwarze Löcher, welche alles Licht unwiederbringlich absorbierten. Den Körper des Mannes hüllte eine Art schwarze Kutte ein, aber ein Gelübde hatte dieser Mönch sicher nie abgelegt.

Auf einmal das Schrille Hupen eines Taxis. Es übertönte kurz den lebhaften Streit des jungen Paares auf den Treppen des Apartmenthauses gegenüber. Der Blick des dunklen Mönches schweifte zu ihnen hinunter. Die beiden schienen zuvor schick ausgegangen zu sein. Ein Smoking. Ein rotes Abendkleid. Ohringe glänzten aus dem seidenen Dickicht schulterlanger, schwarzer Haare. Die Frau schien wütend, und dicke, unförmige Schatten unter ihren Augen verrieten selbst über die Breite der Straße hinweg, dass ihr Mascara verschmiert war.

*Die Schönheit der Nacht*, dachte der falsche Mönch, und so etwas wie ein Lächeln umspielte seine verhüllten Züge. Es schien, als hätte er sein Opfer für dieses Jahr gefunden.

Er langte mit der Rechten nach seiner Sense, die neben ihm in einer Pfütze eiskalten Wassers wartete. Durch seine ledernen Handschuhe konnte er die Mordlust des Zedernholzes, aus welchem der Schaft geschaffen war, spüren. Er erhob sich. Die Maske. Die Kaputze. Ein kurzes Lächeln. Wie immer. *Erntezeit*.

Sein Umhang wogte schwerfällig hinter ihm her, als der Mönch über eine kleine Seitengasse auf das nächste Dach sprang, um sich gleich danach an zwei parallel laufenden Regenrohren hinab zu hangeln. Mit der Sense auf dem Rücken kam er auf dem Bürgersteig an und sah sich um.

Das New York der Vierzigerjahre hatte aus einer schmucklosen Arbeiterstadt das Paradies der Verdammten geschmiedet. Das Zusammentreffen von Kultur und uferloser Wollust war vielleicht bloß eine blumige Umschreibung der Gazetten, doch wenn es danach ging, dann war diese Straße New York. Bordelle reihten sich an Ateliers mittelloser Künstler, und manchmal verschwammen die Grenzen, denn mit irgendetwas mussten die gescheiterten Maler und Schauspieler ihr Geld verdienen. Zwischen den Mülltonnen spielten streunende Katzen, während unter den flackernden Lichtern der wenigen Straßenlaternen keine Menschenseele das Straßenbild belebte. Es roch nach Katzenpisse und zerstörten Träumen.

Ein kurzer Blick genügte dem Schwarzgewandeten, um die gesamte Lage zu erfassen. Dann wandte er sich wieder seinem Opfer zu.

*Scheiße*, ging es ihm durch den Kopf, als er den verlassenen Treppenaufgang auf der anderen Straßenseite



## Der Marodeur

erblickte. Das junge Paar war verschwunden. Ein paar Schritte weiter die Straße hinunter flackerte ein rosafarbenes Neonschild auf und erlosch. Der Mönch betrachtete die Fenster des Apartmenthauses, aber hinter den schweren Vorhängen der einzelnen Wohnungen konnte er nichts erkennen. Doch plötzlich: *Stimmen*. Mit einer instinktiven Bewegung drehte er sich blitzschnell in die Schatten eines Treppenaufgangs und die schwarze Mönchskutte verschmolz mit dem Dunkel der Nacht. Die Tür des Apartmenthauses wurde aufgestoßen und die nachtschöne Frau mit dem wütenden Funkeln in ihren Augen, welches der falsche Ordensbruder mit jeder Faser seines Seins spürte, stolperte hinaus auf die Straße. Hinter ihr erschien der Oberkörper des Mannes in der Tür.

Keiner von ihnen sah, wie nur für den Bruchteil einer Sekunde das Licht aus dem Hausflur in einer rasiermesserscharfen Sensenschneide auf der anderen Seite der Straße reflektierte. Dann zog der Mönch sein Arbeitsgerät weiter zu sich in den Schatten.

---

Ich habe den Schnitt nun (schweren Herzens ;)) gemacht, um nicht zu viel auf einmal aufzutischen. Der Rest folgt in ein paar Tagen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!